

Aktuelle Fragen – philosophisch beantwortet

„Der Zweck der Philosophie ist die logische Klärung der Gedanken.“

(Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus, 4.112)

1. Fragenkreis:

Was bedeutet „aufgeklärter Islam“, was „aufgeklärtes Christentum“

Was unterscheidet einen „aufgeklärten“ Moslem / Christen von einem Fundamentalisten?

Antwort:

Der Fundamentalist setzt Glaubensinhalte vor die Vernunft, beim aufgeklärten Gläubigen ist es umgekehrt.

Erklärung

Im Spätmittelalter setzte im sog. „Abendland“ eine theologische / philosophische Strömung ein, die später zur sog. „Aufklärung“ führte.

Im Mittelalter brauchte die Theologie, die damalige „Erste Wissenschaft“, die Vernunft zum Verständnis und zur Rechtfertigung der Glaubensinhalte. Beispielsweise musste sich die Theologie gegenüber dem aufkommenden Islam, aber auch gegenüber anderen Glaubens- und Denkrichtungen, rechtfertigen wie es denn sein kann, dass Christus gemäß der christlichen Doktrin, zugleich ganzer Gott und ganzer Mensch sein kann. Dies war gemäß dem damaligen Stand der Logik unmöglich.¹ Im Zuge der sog. „Aufklärung“ drehte sich dieses Verhältnis um. Die Vernunft steht seit dem an erster Stelle, sie ist die Basis unseres intellektuellen Weltbildes, in gewisser Weise auch Selbstzweck und nicht mehr Mittel zum Zweck.

Aufklärung in Bezug auf Christentum, Judentum und Islam bedeutet nun, dass im Zweifelsfall der Vernunft der Vorzug gegenüber dem Glaubensinhalt gegeben wird. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: In der Bibel steht, die Erde sei ca. 6000² alt und Gott habe sie in 6 Tagen erschaffen. Die Vernunft in Gestalt der Wissenschaft sagt bekanntlich etwas anderes. Ein aufgeklärter Christ würde nun sagen, dass die Sache mit den 6000 Jahren und den 6 Tagen symbolisch gemeint sei und die Wissenschaft natürlich Recht hätte. Der christliche Fundamentalist behauptet statt dessen, Gott habe die Fossilien und all die anderen Dinge, auf die die empirischen Wissenschaften verweisen, um unseren Glauben zu prüfen, so hingelegt, dass es aussieht, als ob die Erde und das Universum Milliarden Jahre alt wären. Nun ist dies ein harmloses Beispiel und selbst die meisten frommen Christen haben hinsichtlich dieser Art von Fragen kein Problem mit den modernen Wissenschaften.

2. Fragenkreis:

Soll man Fundamentalisten tolerieren?

1 Es gelang auch in beeindruckender Weise diesen Widerspruch aufzulösen, daraus entstand z.B. später auch die moderne Dialektik.

2 Je nach verwendeten Quellen ergibt sich ein Welterschöpfungsdatum entweder 5509 oder 3761 v. Chr. Siehe „[Annus Mundi](#)“

Antwort:

Das kommt darauf an, in wie fern sie in aggressiver Weise versuchen andere dazu zu bringen ihre eigenen Überzeugungen, Handlungsmaximen usw. zu übernehmen.

Erklärung:

Viele fundamentalistisch orientierte Menschen mögen es zwar schade finden, wenn andere ihren Überzeugungen nicht folgen, sie sind aber weit davon entfernt Druck auf andere Menschen auszuüben, damit diese ihnen in ihren Überzeugungen folgen. Diese Menschen sind natürlich zu tolerieren. In dem Maße, wie jedoch in dem genannten Sinne Druck auf andere ausgeübt wird, wäre es ein Verrat an den vielbeschworenen „westlichen Werten“, wie sie im 7. Fragenkreis definiert sind, wenn man so ein Verhalten tolerieren würde.

3. Fragenkreis:

Basiert unsere Kultur in direkter Weise auf dem Christentum, wie das manche behaupten?

Antwort:

Ja, aber nicht so, wie die meisten derjenigen meinen, die solches behaupten.

Erklärung

Wenn heute von der abendländischen Kultur gesprochen wird, die auf der Tradition des Christentums oder dergleichen steht, dann ist das nicht richtig. Es ist vielmehr so, dass unsere heutige westliche Kultur wie im 1. Fragenkreis beschrieben das dialektische Gegenteil eben jener christlichen Tradition darstellt. Man kann auch sagen, dass unsere moderne Gesellschaft mit samt den modernen Naturwissenschaften, der Technik usw. entstanden ist, in dem sie eben jene christliche Tradition in einem entscheidenden Punkt überwunden hat, nämlich in der Priorität der Vernunft vor Glaubensinhalten, bzw. im Setzen der „kritischen Vernunft“ als absolute Instanz (siehe auch 7. Fragenkreis).

4. Fragenkreis:

Darf man eine Religion inhaltlich kritisieren?

Darf man sich über Glaubensinhalte lustig machen?

Antwort

Zu Ersterem: Man darf nicht nur, man sollte sogar.

Zu Letzterem: Das ist Geschmackssache, wenn es wirklich lustig ist, sicher doch!

Wenn man eine Religion und die mit ihr verbundene Kultur langfristig vernichten will, dann muss man jedwede inhaltliche Kritik an ihr unterbinden.

Erklärung:

Nur durch fundierte Kritik an ihren Glaubensinhalten, entweder durch interne oder externe Kritik (von Anders – oder Ungläubigen) kann sich eine Religion weiterentwickeln. Sie erstarrt sonst und wird zu einer archaischen, aus der Zeit gefallenem Ideologie. Auch Satire kann diesen Rechtfertigungsdruck aufbauen. Dem haben sich etwaige Skrupel bezüglich der Verletzung religiöser Gefühle u.a. unterzuordnen. Was aber auch heißt, dass die Verletzung religiöser Gefühle und dergleichen um ihrer selbst willen illegitim ist.

Bezüglich des Islams gestaltet sich eine solche Religionskritik in praktischer Hinsicht oft schwierig, da man sich schnell mit kaum verhüllten Todesdrohungen konfrontiert sieht, falls die Kritik am Islam etwas zu gründlich ausfällt. Diese etwas handfesteren „Argumente“ kommen auch von islamischen Gruppen, die sich bemühen tolerant zu wirken (siehe auch „[Darf man den Islam kritisieren?](#)“).

5. Fragenkreis

Wie lässt sich der beliebte wie auch diffamierende Ausdruck „Gutmensch“ philosophisch definieren?

Antwort:

Ein „Gutmensch“ ist jemand, der einen allgemein als positiv erachteten, aber relativen „Wert“ absolut setzt.

Erklärung

Ein „Wert“ ist eine in ihrer Wirkung als positiv empfundene Denk- oder Handlungsmaxime. Es gibt absolute „Werte“ und relative „Werte“. Die meisten „Werte“ sind relativ, d.h. sie entfalten ihre als positiv empfundenen Wirkungen nur in einem geeigneten Kontext, in einem untauglichen Kontext verkehrt sich ihre Wirkung ins Gegenteil. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen.: „Toleranz“ wird von den meisten Menschen als ein positiver Wert angesehen. Toleriert man aber etwas Intolerantes, verkehrt sich die allgemeine Intention der Toleranz (Freiheit des Einzelnen) in ihrer Wirkung in ihr Gegenteil.

Wenn z.B. ein Vermieter einen intoleranten Mieter toleriert, der die anderen Mitmieter drangsaliert, dann schränkt diese Toleranz die Freiheit der anderen Mieter ein. Das ist – weil es sich um ein harmloses Beispiel handelt – leicht einzusehen. Heikler wird die Sache, wenn es um die Tolerierung fundamentalistischer religiöser Haltungen (wie im 1. Fragenkreis definiert) geht. Jede fundamentalistische Haltung ist intolerant, insofern sie „politisch“ daherkommt, also von anderen verlangt, sich in ihrem Sinne zu verhalten bzw. in ihrem Sinne zu denken, ohne dass es hierfür extrinsische³ (also z.B. „vernünftige“) Gründe gibt. Mit „anderen“ sind auch Anhänger der eigenen Weltanschauung gemeint.

6. Fragenkreis

Gehört der Islam zu Deutschland?

³ Nicht aus den eigenen Glaubensinhalten, der eigenen Tradition usw. hergeleitete Gründe.

Antwort:

Nein.

Erklärung

Die Phrase „Der Islam gehört zu Deutschland“ ist ein typisches Beispiel dafür, wie mit unklaren Begrifflichkeiten Politik gemacht wird. Es wird nämlich nicht klar zum Ausdruck gebracht, was eigentlich gemeint ist. Der ehemalige Bundespräsident Wulf, von dem dieses Diktum stammt, wollte damit vermutlich erreichen, dass sich die Muslime in Deutschland nicht ausgegrenzt fühlen. Es handelt sich also um eine Art „Sozialpädagogik“.

Intendiert diese Phrase jedoch unter diesem Deckmantel auch die Zustimmung zum Islam als fundamentalistische Ideologie im Sinne des oben definierten „Gutmenschentums“, also einer falschen Toleranz, ist dieser Phrase zu widersprechen.

Insofern der Islam in seiner fundamentalistischen Haltung daherkommt, gehört er selbstverständlich nicht zu Deutschland, wenn unter „Deutschland“ ein aufgeklärtes Land verstanden wird.

Kommt der Islam in seiner säkularen Form daher, ist er privat und hat damit keine systematische Beziehung zu Deutschland, sondern nur eine Beiläufige: Die einzelnen Gläubigen leben dann zufällig in Deutschland. Beispielsweise leben in Deutschland 250000 Buddhisten⁴. Selbst wenn es zehnmal so viele wären, käme wohl niemand auf die Idee zu sagen: „Der Buddhismus gehöre zu Deutschland“. Warum? Weil diese nicht weiter auffallen würden (Buddhismus und Aufklärung sind, philosophisch gesehen, kompatibel). Die Phrase „Der Islam gehört zu Deutschland“ ist so gesehen in ihrer Intention ein Widerspruch in sich.

7. Fragenkreis

Was sind die oft bemühten, aber oft nie genau definierten „westlichen Werte“ bzw. die unveräußerlichen Werte des sog. „Abendlandes“?

Antwort:

Der Plural täuscht ein wenig. Es gibt nur einen solchen Wert als „Alleinstellungsmerkmal“, neben allgemein menschlichen Werten wie Mitgefühl usw., die es in anderen Kulturkreisen ebenso gibt. Dies ist der Glaube an die kritische Vernunft als absolute Instanz. Alles andere, wie z.B. der Glaube an die Demokratie als beste Gesellschaftsform, leitet sich davon ab. Die „kritische Vernunft“ ist ein absoluter Wert, kein relativer wie z.B. „Toleranz“. Das liegt daran, dass die kritische Vernunft, richtig angewandt, selbstreflexiv ist, d.h. sie kritisiert sich selbst, z.B. wo sind ihre Grenzen, was sind die Einflussfaktoren usw. So basiert die Idee der modernen Demokratie darauf, dass in einer freien Debatte hinreichend mit Vernunft ausgestattete Menschen am ehesten die richtige Entscheidung finden (Volonté générale), im Gegensatz zur reinen Mehrheitsentscheidung ohne Diskurs (Volonté de tous) oder diktatorischen oder elitären Herrschaftsformen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung leitet sich ebenso aus dem Begriff der „kritischen Vernunft“ ab, in dem die zentrale Methode der „kritischen Vernunft“, nämlich der systematische Zweifel ohne dieses Recht auf freie Meinungsäußerung undenkbar ist.

4 Quelle: Wikipedia